

1891. November 11. an Sie

er seine wahren Gedanken zu verbergen sucht. So glaube ich auch nicht im entferntesten daran, dass er in Ernste daran denkt, zur Herbst dieses Jahres zurückzutreten, wie er allerdings öfter erwähnt hat. Für's erste und jedenfalls solange das gegenwärtige Regime in Preussen am Ruder ist, wird das eben auch schwerlich etwas zu machen sein. Ich fasse mich daher, was meine persönlichen Hoffnungen, einmal nach Rom zurückzukehren, anbelangt, durchaus in Geduld. Was mich aber in letzter Zeit mit wachsender Sorge erfüllt, ist der sonstige Abhang der Lehrzeit am Institute durchführt. Sie werden wissen, dass meine ehemalige Stelle nach der Tode meines Nachfolgers nicht wieder besetzt worden ist, wenn sie auch, so viel ich weiss, aus dem Etat nicht verschwunden ist. Nun höre ich, dass Lehr auch den zweifellos Fähigsten unter den jüngeren Mitgliedern des Instituts spätestens zum Herbst entfernen will. Ich weiss nicht, ob Sie den Dr. Erdmann persönlich näher kennen; er tritt wohl nach aussen hin nur wenig hervor. Tatsächlich ist er aber nicht nur der Begabteste unter den jüngeren Jüngern nach dem Tode unseres Faches, sondern für den Posten am Institute geradezu geschaffen. Er weiss sowohl dort wie in Väter als in der jüngeren Besondere und hat sich ganz besonders auch in der Beratung der jüngeren und älteren Gelehrten, die vorübergehend nach Rom kommen, ganz vorzüglich bewährt. Wenn Lehr ihn jetzt entlassen will, so kann ich mir nur denken, dass er ihr dadurch unbenommen geworden ist, dass er ebenso, wie seiner Zeit ich selbst, zu selbständig geworden ist und versucht hat, dem am Institute in vieler Beziehung herrschenden Schlenker entgegenzuwirken. Meinerseits würde ich es für einen ausserordentlichen Scheitern halten, wenn E. jetzt ginge und damit die Tradition am Institute noch stärker unterbrechen würde, als das jetzt schon der Fall ist. Ich weiss tatsächlich nicht, wie es später einmal möglich sein soll, einen Einblick in die laufenden Arbeiten zu bekommen, wenn nicht wenigstens in den unteren Stellen einigermaßen die Kontinuität gewahrt wird. Und meine Bitte an Sie, lieber Herr Smend, geht nun dahin, ob Sie nicht bei Richters bevorstehender römischer Aufenthalt in irgendeiner Form einmal mit ihm über diese Dinge sprechen könnten. Ich habe lange geschwankt, ob ich mich auch direkt an Richter wenden sollte, habe es aber schliesslich aus verschiedenen Gründen unterlassen, vor allem weil es mir besser